



Generalrede zum Nachtragsbudget 2020 und zum Budget 2021 von GRⁱⁿ Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Finanzstadtrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Live-Stream, der Nachtragsvoranschlag der Stadt Graz für 2020 und der Voranschlag für 2021 stellt die Stadt Graz Corona-bedingt vor große Herausforderungen. Vieles, was noch vor einem Jahr sehr positiv ausgesehen hat, ist nunmehr ganz anders.

Für 2020 sehen wir uns mit einem Minus von 100 Mio. Euro konfrontiert, an Ertragsanteilen seitens des Bundes erhalten wir um 40 Mio. weniger, die Einnahmen aus der Kommunalsteuer werden um 16 Mio. sinken, die Einbußen bei den Beteiligungen betragen 30 Mio. Euro. Der konsolidierte laufende Cashflow nach Zinsen wird 2020 keine geplanten 120 Mio. Euro, sondern nur etwa 16 Mio. Euro ausmachen. 2021 wird er sogar mit 18 Mio. Euro ins Minus rutschen. Erst 2022 sollten wir eine Erholung der Ertragslage erwarten können. Bis 2025 soll der Cashflow wieder auf etwa 100 Mio. Euro ansteigen, so der Plan. All das wird vorrangig durch zusätzliche Kredite im selben Ausmaß gestopft.

Die Gesamtverschuldung der Stadt Graz steigt damit bis Ende 2021 auf rund 1,7 Mrd. Euro, Ende 2022 wird die Stadt Graz an der 2 Milliarden Euro-Grenze schrammen. Die Schuldenobergrenze liegt dann bei den vierfachen statt bisher dreifachen Jahreseinnahmen und der Grazer Schuldenstand wird sich in zwölf Jahren verdoppelt haben.

Die schwarz-blaue Koalition plant trotzdem, weiter zu investieren. Allein für 2021 sind 85,2 Millionen Euro für neue Projekte reserviert und zwar für Straßensanierungen, für den Start der Radoffensive, Schulneu-, aus- und -umbauten, für die Fertigstellung der Straßenbahnen in die Smart City und nach

Reininghaus, für den Reininghaus-Parks und die Fortsetzung der Umweltförderungen zur Emissions- und Feinstaubreduktion.

Grundsätzlich begrüßen wir Grüne die Strategie, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten antizyklisch Investitionen zu tätigen. Wir sehen es positiv, dass die Stadt für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs und für Klimaschutzmaßnahmen Geld in die Hand nimmt und damit einen Beitrag zur Ankurbelung der Wirtschaft leistet. Und trotzdem erscheint es uns so wie in der Geschichte vom listigen Koch, der seinen Oberkellner anweist: *„Das Essen soll der Piccolo austragen, dann sehen die Portionen größer aus.“* Denn die schwarz-blaue Koalition in Graz ist weniger ein Meister der Umsetzung als ein Meister der Inszenierung!

Schauen wir uns dazu einige Beispiele an:

Was ist aus der 2014 verkündeten **Grünraum-Offensive** unseres Bürgermeisters geworden? Wo sind die öffentlichen Parks, die öffentlichen Grünflächen in den am dichtest besiedelten Grazer Bezirken Lend, Gries und Jakomini? Was wurde getan, um hier das Grünraumdefizit zu verringern und der ansässigen Bevölkerung im Sinn der „Stadt der kurzen Wege“ in ihrem Umfeld neue Parks zur Verfügung zu stellen? Leider mehr Ankündigung, als Umsetzung und sogar das Gegenteil ist der Fall: In Jakomini verlieren wir sogar einen Park! Am Stadtrand wiederum wurden Flächen angekauft, um sie abzusperren, anstatt sie der erholungssuchenden Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Ankauf des Vincke-Steinbruchs jährt sich heuer zum 4. Mal und erst jetzt wurde mit der Planung begonnen und eine Bürger*innenbeteiligung in Aussicht gestellt.

Stattdessen freuen sich Investoren über das in Graz von Schwarz-Blau gut aufbereitete Terrain: *„Mittlerweile ist Graz fest in der Hand institutioneller Investoren“* konnten wir vor einigen Tagen dem Immobilienmagazin entnehmen. Die Bauwirtschaft boomt, Bürgermeister Siegfried Nagl, der Herr über Beton, Asphalt und Kräne!

Die Baumbilanz bei Bauvorhaben in Graz sieht hingegen traurig aus! Auch wenn im Regelfall bei Bauverfahren eine 1:1 Ersatzpflanzung pro gefällttem großem Baum angestrebt wird, spricht die Statistik eine andere Sprache. Graz verliert in der gebauten Stadt – also ohne die Bäume in unseren Wäldern mitzuzählen – jedes Jahr durch Bauvorhaben mehr Bäume als neue gepflanzt werden! Gerade angesichts der Herausforderungen des Klimawandels wäre es primäre Aufgabe

der Koalition, hier entgegen zu steuern! Denn wie heißt es so schön im Projekt „Grazer Stadtbaum 2020 – 2022“: Ein gesunder Baumbestand ist die wichtigste Maßnahme zum Schutz des Klimas. Richtig!

Endlich und nach viel Druck unsererseits wurde ein Maßnahmenprogramm mit dem Ziel gestartet, 2020 bis 2022 jeweils 800 Stadtbäume pro Jahr zu pflanzen. Nur um Missverständnisse zu vermeiden: Es handelt sich hierbei nicht nur um neue Baumstandorte, auch Ersatzpflanzungen auf bestehenden Standorten werden eingerechnet. Und das reicht einfach nicht, Herr Bürgermeister! Die Begrünung unserer Straßen, die Pflanzung von Alleen an den Hauptverkehrsachsen schreitet viel zu langsam voran!

Klimaschutz wird seitens vieler Wirtschaftsforscher als wichtigster und wirksamster Konjunkturmotor gesehen. Daran hat die Corona-Pandemie nichts geändert. Gegen Corona werden wir hoffentlich bald eine Impfung haben, gegen die Klima- und die Biodiversitätskrise gibt es keine Impfung!

Vor einem Jahr wurde ein Klimaschutz-Beirat – nach einigen peinlichen Schwierigkeiten – eingerichtet und ein Klimaschutzfonds mit 30 Mio. Euro dotiert. Bis dato wurde aber auch hier viel zu wenig auf den Weg gebracht oder gar umgesetzt. Die Testanlage für ein Sprühnebelssystem am Tummelplatz wird wohl nicht als Erfolgsgeschichte in die Grazer Annalen eingehen! Laut Website der Stadt Graz wurden von den 30 Mio. Euro bis dato Projekte in Höhe von rund 4 Millionen Euro beauftragt, darunter z.B. das Forschungsprojekt Green Tech 100, die schon genannte Sprühnebelanlage und ein Gründer*innenprojekt für klimaschutzrelevante Geschäftsideen. Angesichts der riesigen Herausforderungen durch den Klimawandel und die gerade in Städten dringend notwendigen Klimawandelanpassungsstrategien ist das wahrlich keine rühmliche Bilanz!

Wo sind die Leuchtturmprojekte der selbsternannten Klimainnovationsstadt Graz? Wo bleibt der verpflichtende Klimacheck für alle Investitionen der Stadt, ihrer Eigenbetriebe und ihrer Beteiligungen äquivalent zu den Bundes- und Landeskriterien? Wann startet die Sanierungs-Offensive für alle öffentlichen Gebäude? Wo bleibt die große Energie-Effizienz-Initiative der Stadt Graz? Wo sind die Investitionen in den regionalen Arbeitsmarkt, um die Arbeitslosigkeit in Graz und der Steiermark zu senken? Wo bleiben die Kriterien, die sicherstellen, dass Investitionen eine regionale Wertschöpfung gewährleisten?

Wir erwarten uns, dass die Klimainnovationsstadt Graz durch Infrastrukturentscheidungen nicht nur Wirtschaftsimpulse setzt. Vielmehr sollen bei allen Investitionsentscheidungen die langfristigen Auswirkungen auf den Klimawandel nicht nur mitgedacht, sondern bereits in den eigenen Ausschreibungen festgeschrieben werden.

Wir werden in Graz Regeln brauchen, wie die öffentlichen Mittel verwendet werden, um die Widerstandsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken und den Klimawandel einzudämmen. Graz braucht ein mutiges Konjunkturpaket, das alle geplanten Investitionen auf Herz und Nieren prüft!

Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, wie vulnerabel unser Wirtschaftssystem ist. Ein auf Raubbau aufbauendes Wirtschaftssystem, das unseren Lebensraum gefährdet und uns in den kleinen Strukturen wirtschaftlich aushungert, ist nicht die Normalität, in die wir wieder zurückwollen. Die Regionalwirtschaft hingegen ist klimaschonend und stärkt die Städte in ihrer Unabhängigkeit und Identität. Wir fordern daher ein Standortmarketing, das die Zentren stärkt sowie eine verstärkte Unterstützung regionaler Kleinstrukturen mit mehrjährigen Startup-EPU-/KMU-Förderung und gezielten Wirtschaftsimpulsen durch klimaschutzrelevante Investitionsentscheidungen.

Und noch ein Punkt bereitet uns große Sorge. Die Stadt Graz ist äußerst säumig, wenn es darum geht, Bundesfördermittel zu beantragen und abzuholen. Die Bundesregierung hat bereits vor dem Sommer zahlreiche Konjunkturpakete wie das Kommunale Investitionsprogramm, wie das ÖPNV-Paket für Österreichs Städte, wie die Radoffensive des Bundes oder die Klimaschutzmilliarde beschlossen. Das kürzlich von der Bundesregierung beschlossene Klimaschutzpaket steht klar unter der Prämisse: „Die Wirtschafts- und die Klimakrise müssen gemeinsam angegangen werden! Sämtliche Konjunkturpakete der Bundesregierung sind daher mit den Klimaschutzförderungen kombinierbar. So kann ein doppelter Effekt erzielt werden. Für Österreichs Städte eröffnet sich damit eine einzigartige Chance, dringend notwendige Infrastrukturmaßnahmen zu einem hohen Ausmaß kofinanzieren zu lassen und gleichzeitig den Klimaschutz aber auch die Digitalisierung voranzutreiben.

Und was macht die Stadt Graz? Statt prioritär Planungen für innovative einreichfertige Projekte voranzutreiben, werden Straßensanierungen samt Beleuchtungsmaßnahmen eingereicht. Statt mit Bundesmitteln endlich den für die Grazer Wirtschaft und Bevölkerung dringend notwendigen Breitbandausbau zu forcieren, werden die Hände in den Schoß gelegt! Anstatt Verkehrskonzepte auszuarbeiten und einzureichen, die - den Förderkriterien des Bundes entsprechend - den Großraum Graz einschließen, wird an einer U-Bahn innerhalb der Stadtgrenzen geplant, die bis zu 10 Mal teurer ist als der Ausbau des Straßenbahnnetzes. Herr Finanzstadtrat, Ihre Behauptung, dass der Bund den Städten im Bereich ÖV nur den U-Bahnbau finanzieren würde, ist schlichtweg falsch und das wissen Sie selbst. Wahr ist vielmehr, dass die Stadt bei der Erarbeitung und Einreichung zukunftsfähiger Verkehrskonzepte schlicht säumig ist.

Was wir im Budget ebenfalls vermissen, sind noch deutlich stärkere Anstrengungen beim sozialen Wohnbau, bei der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem und bei Beschäftigungsmaßnahmen. Die Grazerinnen und Grazer werden noch lange Zeit mit den Folgen der Corona-Krise zu kämpfen haben. Zu befürchten ist, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen steigen wird und dass immer weniger Menschen es mit ihrem Einkommen schaffen werden, sich eine Wohnung am freien Markt zu leisten. Und die Kluft, die sich jetzt schon bei den Bildungschancen von Kindern auftut, wird durch das Homeschooling wohl noch größer werden. Das alles fordert uns als Stadt, auch in wirtschaftlich so schwierigen Zeiten.

Aus unserer Sicht wäre es absolut notwendig, budgetäre Vorsorge in den genannten Bereichen zu treffen, unter anderem um mehr Gemeindewohnungen als bisher geplant bauen zu können, um Gratis-Nachhilfeangebote für alle Grazer Kinder, die diese benötigen, zur Verfügung stellen zu können und um Beschäftigungsprojekte für den zweiten und dritten Arbeitsmarkt anbieten zu können.

Zum Abschluss noch eine Kritik am Budget in Sachen Transparenz, die nicht neu ist. Wir haben sie schon zu den Budgets der letzten Jahre vorgebracht und tun es auch heuer wieder. Dem Gemeinderat wird ein Budget vorgelegt, mit dessen Beschlussfassung wir auch den Wirtschaftsplänen unserer Beteiligungen zustimmen, ohne dass wir diese jedoch zu Gesicht bekommen hätten. Diese

Blankovollmacht werden wir natürlich nicht erteilen, die Vorgangsweise widerspricht allen Transparenzgrundsätzen.

Wir Grüne werden also dem Nachtragsvoranschlag 2020 und dem Budget 2021 nicht zustimmen. Das, was Sie uns hier vorlegen, ist uns zu wenig, sehr geehrte Damen und Herren von Schwarz-Blau! Graz hat sich mehr Innovationskraft, mehr Klimaschutz, einen mutigen und wirksamen Beginn der Verkehrswende, kurzum mehr Weitblick und Engagement bei der Bewältigung der Folgen der Corona-Krise und den schon sehr deutlichen Auswirkungen der Klimakrise verdient.

Abschließend möchte ich mich noch bei unserem Finanzdirektor Karl Kamper sehr herzlich für die jahrelange gute Zusammenarbeit bedanken, denn wahrscheinlich ist es das letzte Budget der Stadt Graz, das er maßgeblich verantwortet. Vielen Dank! Weiters bedanke ich mich auch im Namen unserer Stadträtin und unseres Gemeinderatsklubs bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, die an diesem Budget mit viel Engagement mitgewirkt haben. Danke schön!